

Totengräber des Klimas

Zu: „Gebremstes Wachstum“, FR-Wirtschaft vom 11. November

Der Wachstumsfetisch ist immer noch das höchste Ziel der Wirtschaftsweisen, trotz aller Erkenntnisse, dass es der Nagel zum Sarg der Klimaerwärmung ist. Entgegen aller Warnungen aus der Wissenschaft, dass ein „Weiter so“ tödlich endet, wird ein Wirtschaftswachstum als wichtig und positiv dargestellt, je mehr desto besser. 4,6 Prozent im Jahr 2022, da kommt Freude auf! Dass das gleichzeitig Verschlechterung für das Klima bedeutet, bleibt außer acht. Die entstehenden Schäden werden ignoriert und wie immer in Atmosphäre und Umwelt verschoben, zu den bereits vorhandenen Billionen, da braucht man die schwarze Null nicht anzugreifen. Mit dieser Methode graben die Wirtschaftsexperten das Grab für die Zukunft der Menschen. In diesem Zusammenhang macht es natürlich Sinn, dass man gleichzeitig den Aspekt Bildung plus „Transformation zu einer klimafreundlichen Wirtschaft“ anstrebt. Das hätte den Wirtschaftsweisen auch gut getan, haben sie doch diesen Aspekt bis heute noch nicht bemerkt, geschweige denn ins Kalikül gezogen.

Altmaier: Nötig sind Innovationen und Investitionen in neue saubere Technologien. Bis jetzt hat er sich um genau das Gegenteil verdient gemacht, wenn er auch häufig etwas anderes sagte. Ihm gebührt wohl der Preis „Totengräber des Klimas“, zu verleihen durch Angela Merkel, die sich auch zum Thema Klima äußerte: Sie hätte wohl mehr tun können. Jürgen H. Winter, Schöneck

Diskussion: frblog.de/glasgow

SORRY

In unserem Artikel „Zelte der Hoffnung am Ende der Welt“ (22.11., S. 2/3) haben wir Jarosław Kaczyński zum polnischen Staatspräsidenten gemacht. Der heißt jedoch Andrzej Duda. Jarosław Kaczyński ist zwar ein einflussreicher Politiker Polens und Vorsitzender der Partei PiS. Aber darüber hinaus ist er momentan lediglich Vize-Ministerpräsident im Kabinett von Mateusz Morawiecki. „Nach 24 Jahren steht zum zweiten Mal eine Frau an der Spitze des höchsten Gremiums katholischer Gläubiger in Deutschland“, schrieben wir in unserem Artikel „Fromm, sozial und geradlinig“ (20.11., S.7) über Irme Stetter-Karp. Das ist missverständlich, denn Gläubiger sind Personen, die finanzielle Forderungen an Leute haben. Hier sind Glaubende gemeint.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211122



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Tobias Schwab moderiert das Gespräch „Faire Mode? Lieferketten, Löhne und soziale Standards“ mit Nils Tödter (Corporate Responsibility-Manager bei Hessnatur). Eine Veranstaltung der Fairtrade-Kommunen Hainburg und Großkrotzenburg. Der Eintritt ist frei.

Dienstag, 23. November, 19 Uhr
Evangelisches Gemeindehaus,
Uhlandstraße 1, Hainburg

Jens Joachim diskutiert im Rahmen des Philosophisch-theologischen Salons über das Thema Bioökonomie: „Gelingt ein neues Verhältnis zur Natur als Nahrungsquelle für alle, ohne sie zu zerstören?“ Mit Felix Prinz zu Löwenstein (Ökologisches Hofgut Habitzheim), Roland Lentz (Innovationscoach), Franz Grubauer (Evangelische Stadtakademie). Weitere Info: ev-akademie-darmstadt.de.

Donnerstag, 25. November, 18.30 Uhr
Pauluskirche, Niedergallweg 20,
Darmstadt

Tobias Schwab moderiert das Forum Entwicklung „Kakao – Zwischen Armut und Wertschöpfung“ mit Hendrik Reimers (Gründer von Fairafrica in Ghana), Evelyn Bahn (Experte für Wirtschaft, Menschenrechte und Nachhaltigen Kakao bei Inkota), Merit Buama (Leiterin Kakao-Programme bei Ritter Sport und Vorstandsmitglied des „Forum nachhaltiger Kakao“) und Sonia Lehmann (GIZ-Projektleiterin in der Côte d'Ivoire). Der Eintritt ist frei.

Mittwoch, 15. Dezember, 18.30 Uhr
Evangelische Akademie,
Römerberg 9, Frankfurt.

Mit Verantwortung für Menschenleben

Pflegenotstand: „Wenn die Kraft zur Neige geht“, FR-Wirtschaft vom 16. November

Möglichst viele Eingriffe mit wenig Personal

Vieles ist sicher richtig, aber der Erklärungsversuch, „möglichst viele Ärzte sollen möglichst viele Eingriffe vornehmen“, wirft Gräben zwischen Pflege und Ärzten auf, die jetzt wirklich nicht hilfreich sind. Dem Autor Tim Szent-Ivanyi hätte eigentlich auffallen können, dass das betriebswirtschaftlicher Unsinn ist und fernab jeglicher Realität. Die sieht, wie nicht anders zu erwarten, nämlich so aus, dass möglichst viele Eingriffe mit möglichst wenigen Ärzt:innen durchgeführt werden sollen.

Auch bei den Ärzt:innen gibt es Überlastung, Burnout und viele Kündigungen aus genau diesen Gründen. Unser Berufsstand hat im Krankenhaus allerdings, im Gegensatz zur Pflege, eine schlechte Lobby. Noch nie habe ich erlebt, dass wegen dünner Personaldecke auf ärztlicher Seite weniger Patienten behandelt wurden, wegen geringer Besetzung aufseiten der Pflege ist das aber die Regel.

Wem nützt das Ausspielen der Arbeitnehmer gegeneinander? Den Arbeitnehmern sicher nicht! Den Patienten auch nicht!
Dr. Wiltrud Brech, Neustadt

Da klatschen alle Pflegenden

Ich bin staatlich examinierte Krankenschwester, seit 40 Jahren im Beruf, habe also einen direkten Blick und die Erfahrung, wenn auch nicht zu den absolut unwürdigen Zuständen die schon viel zu lange auf Intensivstationen herrschen. Unwürdig sind die Zustände insgesamt. Gegenüber Pflegenden und Gepflegten. In sehr vielen Bereichen findet gerade noch die notwendigste Versorgung statt, und dies unter hohem Zeitdruck. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (Grundgesetz Artikel 1)?

Erschreckend unreflektiert ist die Aussage von Tim Szent-Ivanyi, dass „die Einkommen im Vergleich zu anderen Berufsgruppen gar nicht so schlecht sind“. Von welchen Berufen ist die Rede? Berufe mit einer ebenso hohen Verantwortung? Berufe, bei denen man theoretisch immer mit einem Bein vor Gericht steht? Nur zur Info: Bei einem der großen Discountketten wäre mein Einkommen in der Tat fast gleich. Auch da wird hart gearbeitet. Aber ohne die Verantwortung menschlichem Leben gegenüber, ohne die psychische Belastung die der Beruf mit sich bringt – ach ja, wir haben oft mit Menschen zu tun, die auf dem Weg sind zu sterben und es oft genug tun!

Pflege funktioniert auch Feiertags, Nachts und an Wochenenden, die diese Beschäftigten sicher auch lieber bei Ihren Familien verbringen würden. Und alle paar Jahre kommt eine Bundestagspartei (zuletzt die CDU) auf die Idee, die Zuschläge auf diese Arbeitszeiten steuerpflichtig zu machen. Da klatschen alle Pflegenden! Astrid Neumeyer, Frankfurt

Kaum Zeit für ein schlichtes Gespräch

Ich möchte nur zwei Aspekte besonders herausstellen: Der erste befasst sich mit der Zusammenlegung der Ausbildungsgänge für Kranken- und Altenpflege. Dies macht einen Sinn, wenn dadurch eine unterschiedliche Bezahlung entschärft wird und sich Professionelle in beiden Bereichen bewerben können. Zu befürchten ist jedoch, dass bei der Differenzierung von Berufsbildern und Anforderungsprofilen in der jeweiligen Fachrichtung Abstriche gemacht werden. Auf Grund von Notständen reduziert sich die Pflege oft auf die Anwendung von Technik. Für Einfühlungsvermögen, Beziehungsgestaltung oder ein schlichtes Gespräch bleibt kaum noch Zeit. Früher

wurden diese Zustände zynisch als „satt und sauber“ bezeichnet, aber selbst dies trifft heutzutage häufig nicht mehr zu, wenn beim Essen niemand mehr helfen kann, und Menschen Stunden in ihren Exkrementen liegen, weil die Pfleger*innen noch woanders beschäftigt sind.

Damit komme ich zum zweiten Aspekt: „Die Leistungen müssen den Menschen folgen, nicht umgekehrt“, mahnt der Pflegebeauftragte der Bundesregierung, Andreas Westerfellhaus. So erlebe ich bei der Pflege meines 98-jährigen Vaters, dass es jede Menge Angebote gibt, die er nicht braucht, und damit werden Finanzierungstöcke nicht in Anspruch genommen, während seine Nachfrage nach festen, verlässlichen Zeiten für Pflege und Betreuung nicht erbracht werden kann, weshalb ich sie privat organisieren und finanzieren muss.

Was nutzt eine hoch gelobte Bezugspflege, wenn auf Grund von Personalknappheit ständig andere Leute kommen, die sich somit nicht auf die individuelle Pflegesituation einstellen können? Dies ist nicht den ambulanten Pflegediensten anzulasten, sondern einem System, dass sich offenbar nicht Pflegeexperten, sondern Sparfüchse bei den Kassen ausgedacht haben. Dieses Unwesen ist nur schwer zu durchbrechen, weil unser ganzer Alltag vom Prinzip „Angebot und Nachfrage“ durchdrungen ist. So fragen wir zum Beispiel ständig nach einer besseren Klimapolitik, müssen uns aber damit zufriedengeben, was Politik und Großkonzerne (nicht) im Angebot haben. Pflegebedürftige Menschen bekommen auch deshalb eine so schlechte Pflege, weil sie sich nicht mehr als Kunden, Konsumenten oder Verbraucher agieren können. Sobald sie alt oder gerpflegebedürftig sind, wird ihre Situation mit einem Tabu belegt.

Robert Maxeiner, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/pflegenotstand-2

Wem gehört der Sternenhimmel?

Zu: „Ziel: Der Erdorbit“, FR-Wirtschaft vom 15. November

Immer mal wieder können wir nachlesen, wie toll sich New Space als Wirtschaftssegment entwickelt. Und das nicht nur bei Elon Musk und SpaceX, Jeff Bezos und Amazon oder Greg Wyler und OneWeb, nein auch bei uns in Deutschland. Drei Jungfirmen, Isar Aerospace, Hyimpulse und Rocket Factory Augsburg, sind ins globale Rennen um den Erdorbit eingestiegen. Dies wird fast begeistert berichtet und in keinsten Weise irgendwie hinterfragt, ob dieses Geschäftsgebaren nicht doch auch negative Aspekte haben könnte. Zwar rechtfertigen viele Satelliten auch ihren wissenschaftlichen Wert, gleichzeitig muss jedoch bezweifelt werden, ob jedes Erdorbitziel der Betreiber sinnvoll ist. Hier nur zum x-ten Mal die Infragestellung von Elon Musks SpaceX Firma mit seinem Starlink Programm, welches in den nächsten kommen-

den Jahren 30 000 bis 40 000 Satelliten im nahen Orbit stationieren wird.

Zurzeit sind etwa 3400 aktive Satelliten, sowohl zivil als auch militärisch, im Erdorbit. Die Firma OneWeb hat die Genehmigung für 6372 Satelliten beantragt. Die Firma Amazon will mit dem „Projekt Kuiper“ 3236 Satelliten stationieren. Satellitenfirmen aus dem New-Space-Segment allein in Deutschland wollen demnächst jährlich hunderte Satelliten in den Erdorbit schicken. Dann kommen natürlich noch staatliche Bestrebungen hinzu. So will China ab 2022 mit der Stationierung von knapp 13 000 Satelliten für das chinesische Internet beginnen.

„Eher spät eingestiegen ist die Europäische Union. Sie hat erst im Jahr 2020 ein Konsortium aus Satelliten-Herstellern, Luftfahrt- und Telekommunikations-

unternehmen damit beauftragt, die Machbarkeit und Notwendigkeit eines orbitalen Kommunikationssystems zu prüfen“ (Scinexx, 5. November 21).

Es ist davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren bei diesen Planungen privat als auch staatlicherseits etwa 100 000 Satelliten im Erdorbit sein werden. Dann darf man schon mal fragen, wie mittel- bzw langfristige mit dem anfallenden Weltraumschrott umzugehen ist und wie die wissenschaftliche Raumfahrt weiter sicher betrieben wird. Nicht zu vergessen: Wie geht es unter diesen Bedingungen weiter mit astronomischer Forschung, professionell als auch für die vielen Amateurastronomen überall auf dieser Welt? Wem gehört der Sternenhimmel, sofern man ihn trotz Lichtverschmutzung noch beobachten kann? Bodo Lube, Königstein